

Der fünfte Papst, der nach Türkiye kommt

Wenn der Papst zum Andreasfest den Ökumenischen Patriarchen besucht, dann scheint das auf den ersten Blick eine offizielle innerreligiöse Angelegenheit zu sein. Das ist jedoch zu kurz gegriffen. Denn der Papst ist nicht nur religiöses Oberhaupt der Katholiken, sondern auch Staatsoberhaupt des Vatikanstaates.

Ein Besuch in einem anderen Land ist somit politisch gesehen immer auch ein offizieller Staatsbesuch, vor allem auch in einem muslimisch geprägten Land. In der Folge kommen – je nach Blickwinkel der betroffenen Personen – neben sachlichen Argumenten auch sehr viele Emotionen ins Spiel. Auch wir würden unsere Bedenken haben, käme ein Staatsoberhaupt nach Österreich und sein Hauptanliegen wären nur die Mitglieder seiner Religionsgemeinschaft. Auch in unserem politischen und gesellschaftlichen Umfeld gibt es viele Stimmen, die Kritik üben würden, würde der Präsident von Türkiye bei einem Österreichbesuch fast nur mit der Islamischen Glaubengemeinschaft und da im Konkreten mit der ATIB sprechen. Dieser Vergleich hilft, manche auch kritische Pressestimmen zu verstehen, die bei früheren Papstbesuchen zu lesen waren.

Papstreisen als Staatsbesuche

Als Papst Paul VI. 1967 nach Türkiye kommt und nicht nach Ankara fährt, irritiert das so manchen. Das Reiseprogramm Johannes Pauls II. 1979 hat dann den Charakter eines offiziellen Staatsbesuches. Seine erste Station ist Ankara mit dem Besuch des Anıtkabir sowie Gespräche mit dem Staatspräsidenten. Zusammenfassend betont er auch beim Abschied, dass er als Bote des Friedens und als Freund des Landes gekommen sei. Dem türkischen Volk drückte der Papst seine Hochschätzung aus. Es verstehe, seine politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Würde, Demokratie und Unabhängigkeit zu lösen. Er dankte Türkiye auch für die den christlichen Pilgern erwiesene Gastfreundschaft, die die Stätten der Frühgeschichte des Christentums und die Orte der ersten Konzilien der Kirchengeschichte besuchen.

Dies wird damals wohlwollend zur Kenntnis genommen, aber es bleibt in den Pressekommentaren die Angst, ob nicht durch die brüderliche Begegnung

mit dem Patriarchen auch politische Ansprüche an den laizistischen Staat gestellt werden. So schreibt damals ein Reporter, ein unabhängiges Mitglied des Senats in der damaligen Tageszeitung *Günaydın* (ev. vergleichbar mit der österreichischen Kronenzeitung): *Aber es ist das Recht des türkischen Volkes zu erwarten, dass er [der Papst] in seinen Gesprächen mit dem Patriarchen im Phanar, dem Oberhaupt der christlich-orthodoxen Gemeinde in Istanbul, sich sehr vorsichtig verhalte. Der Patriarch im Phanar, Demetrios I., ist nur eines unter den religiösen Oberhäuptern, die unter dem Schutz der Verfassung unserer laizistischen Republik stehen. Ein Geistlicher, der dieses Amt bekleidet, hat die Pflicht, sich gemäß der laizistischen Politik und im Rahmen dieser Politik zu verhalten.*

Interreligiöse Gespräche

Beim Besuch Benedikt XVI. 2006 hat Religion einen anderen Stellenwert im Staat. Und so sieht der Papst neben den Unterredungen mit Staatspräsident Ahmed Necdet Sezer und Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan auch das Gespräch mit dem Leiter des staatlichen Religionsamtes, Prof. Ali Bardakoğlu als einen wichtigen Teil seiner Reise an. Diese Begegnungen seien im Blick auf die muslimische Bevölkerungsmehrheit besonders bedeutsam gewesen.



Auch Papst Franziskus betonte in seiner Ansprache im Religionsamt, dass Christen und Muslime gemeinsam gegen Gewalt und Extremismus auftreten müssen und zeigte sich erfreut über die Zusammenarbeit zwischen Diyanet und dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog. Seit den Ereignissen um den Putschversuch 2016 ist der interreligiöse Dialog schwieriger geworden und so bleibt bei diesem Papstbesuch „nur“ der Besuch in der Blauen Moschee als Möglichkeit der interreligiösen Begegnung.

Begegnungen mit dem Ökumenischen Patriarchen

Ein Blick auf die verschiedenen Reiseprogramme zeigt, dass der Schwerpunkt der Reisen nach Türkiye immer die Begegnung mit dem Patriarchen war.

Im Juli 1967 besucht Paul VI. als erster Papst nach dem Schisma 1064 den Patriarchen und nimmt an einem Wortgottesdienst teil. Seit damals gibt es die gegenseitigen offiziellen Besuche zu den Patronatsfesten. Zu Peter und Paul, 29. Juni, reist eine hochrangige orthodoxe Delegation nach Rom und zum Andreasfest am 30. November eine katholische nach Istanbul.

Zu Recht betonte Patriarch Bartholomaios bei der letzten Papstreise, dass alle Papst Paul VI. nachfolgenden Päpste zu Beginn ihres Pontifikates diese Reisen unternahmen. Ein deutliches Zeichen dafür,



so der Patriarch, dass Rom im Ökumenischen Patriarchat den Schlüssel für gelingende Beziehungen zwischen Orthodoxer und Katholischer Kirche sieht.

Bei jedem Papstbesuch standen die Mitfeier der orthodoxen Vesperliturgie sowie persönliche Gespräche mit dem Patriarchen auf dem Programm. Auch werden seit dem zweiten Besuch gemeinsame Erklärungen zur Ökumene unterzeichnet. So wird es auch Papst Leo machen.

Bei diesen Besuchen erfolgte eine schrittweise Annäherung, die sich auch in der Liturgie zeigt: Papst Paul VI. nahm 1967 an einem Wortgottesdienst teil. Johannes Paul II. hielt 1979 bei der griechisch-orthodoxen Patriarchal- und Synodal-Liturgie eine Ansprache, 2006 erteilten Papst und Patriarch mehrmals gemeinsamen den Segen. 2014 segneten Papst Franziskus und der Patriarch Bartholomaios alle Anwesenden vom Balkon des Phanars.

Ökumene

Die anderen christlichen Gemeinschaften fanden bei den früheren Papstbesuchen kaum Beachtung. 1967 wandte sich der Papst auch an den armenisch-apostolischen Patriarchen bei einem Treffen mit den religiösen Führern. 1979 wandte sich Johannes Paul II. sowohl an die apostolischen als auch an die katholischen Armenier, diese rief er auf beim Streben nach Einheit mitzuwirken. 2006 besuchte der Papst den Patriarchen, und es gab ein gemeinsames Gebet in der Armenisch-Apostolischen Kathedrale.

Die 1700-Jahr Feier des Konzils von Nicäa rückt heuer auch die anderen Kirchen etwas mehr in den Fokus. So wird es in der mit staatlicher Unterstützung neu gebauten syrisch-orthodoxen Kirche in Yeşilköy ein Treffen mit den religiösen Führern geben neben einem Gebet in der Armenisch-Apostolischen Kathedrale.

Das zentrale Ereignis wird ein ökumenisches Gebetstreffen in der Nähe der archäologischen Ausgrabungen der antiken Basilika St. Neophyt in Iznik/Nicäa sein.

Ortskirche

Als KatholikInnen in Istanbul ist uns bewusst, dass wir nicht im Mittelpunkt der Reise stehen. Natürlich gab es bei jedem Papstbesuch immer eine gemeinsame Eucharistiefeier. Bei früheren konnten nur wenige die Messe mitfeiern. Dieses Mal wurde entschieden, die Feier in der Volkswagen-Arena und nicht in der Kathedrale St. Esprit zu halten. Die Zahl der Anmeldungen bisher zeigt allerdings, dass nicht alle, die mitfeiern wollen, Platz haben werden. Bewusst sollen aber aktive ChristInnen aus dem Land bevorzugt werden.

Als pastorale Begegnung gab es 2014 einen Kurzbesuch bei den von den Salesianern betreuten jugendlichen Flüchtlingen. Heuer steht das Altenheim in Bomonti am Programm.

Die Herausforderungen einer Papstreise nach Türkiye sind vielschichtig. Verständlich also, dass fast jede Gruppe das Gefühl hat, in diesen drei Tagen zu kurz zu kommen.

Gerda Willam